

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bemerkbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im D.M.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 54.

Altenstaig, Samstag den 7. Mai.

1881.

Die Reichshauptstadt.

In der letzten Freitagssitzung des Reichstages hat der Reichskanzler in der Debatte über die Besteuerung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten eine Aeußerung gethan, die eigentlich erst auf sonst ungewöhnlichen Umwegen zu hoher Bedeutung gelangt ist. Nach dem Stenogramm sagte Fürst Bismarck: „Ich will nicht auf die allgemeine Frage der Stellung der Beamten zu den Gemeinden eingehen und der Schädigung, welche die Gemeinden und ihre Finanzen durch die sogenannten Beamtenprivilegien erleiden könnten. Es wird sich ja dazu Gelegenheit finden, wenn die von dem Herrn Vorredner nur obenhin berührte Frage der Verlegung der Reichsregierung, vielleicht auch der preussischen, nach einem andern Ort wie Berlin uns amtlich beschäftigen wird; ich hoffe, daß das bereits in der nächsten Session der Fall sein wird.“

Um diese Aeußerung wob sich sofort ein Sagenkreis. Es hieß, Potsdam, Hannover oder Kassel sei zum Sitz der Reichsregierung bestimmt und ein Berliner Blatt vom Sonntag meldet allen Ernstes, Kassel werde in den conferativen Kreisen als zukünftige Hauptstadt Deutschlands angesehen. Einem Wiener Blatte war von seinem Berliner Berichterstatter jener Ausspruch des Fürsten Reichskanzlers telegraphisch übermittelt worden; von Wien aus ging die Meldung per Draht nach Kassel und das dortige Tageblatt veranstaltete deswegen eine Extraausgabe, die öffentlich angeschlagen wurde und die Stadt in die freudigste Aufregung versetzte.

Andererseits hat es aber auch nicht an Stimmen gefehlt, die die ganze Sache nur als einen Scherz aufgefaßt wissen möchten, die behaupten, der Reichskanzler hätte den Unterschied recht drastisch zeigen wollen, der zwischen Berlin als Residenz und Sitz zweier Regierungen mit ihrem Beamtenheer 2c. und Berlin als . . . Provinzialstadt bestände.

Die Wirklichkeit scheint aber in der Mitte zwischen Scherz und Ernst zu liegen; es kann für den Reichskanzler kein Reiz darin liegen, alle die Benefizien und Annehmlichkeiten, welche die Stellung als Residenz und Reichshauptstadt mit sich bringt einer Stadt zuweisen zu sollen, deren Spitze sich zu der Partei bekennen, die die Parole „Gegen Bismarck“ ausgegeben hat; da muß es ihm denn eine gewisse Genugthuung gewesen sein, diese Herren daran zu erinnern, was sie zu verlieren haben.

Indessen liegt zwischen der fast beiläufigen Aeußerung des Fürsten und der Thatwerdung eines solchen Projekts ein ungeheurer Raum; es stellen sich seiner Durchführung so ungeheure Schwierigkeiten entgegen, daß diese fast für unüberwindlich gehalten werden müssen. Man denke nur an die stattliche Zahl von Gebäuden und Prachtbauten, die in Berlin für die Zwecke der Regierung und der Volksvertretung errichtet sind, die vielen Ministerien, ferner die Paläste der Botschafter, der Gesandten — das Alles läßt sich nicht so leicht nach Potsdam, Hannover oder Kassel versetzen. Man bedenke ferner, daß die großen Vortheile, die Berlin als Centralpunkt bietet, auch der Regierung und der Volksvertretung zu gute kommen: das strahlenförmig in Berlin sich vereinigende Eisenbahnnetz, die direkten Telegraphenleitungen — alles dies müßte in einer neuen Reichshauptstadt erst geschaffen werden und dazu wären Summen nöthig, die sich gar nicht schätzen lassen.

Was sich vielleicht machen ließe, das würde eine Wiederholung der Maßregel von 1848

sein, durch welche die „Nationalversammlung“ von Berlin nach Brandenburg a. S. verlegt wurde. Derartige Maßregeln sind auch in anderen Ländern versucht worden, z. B. 1848 in Oesterreich, wo der Reichstag nach Kremsier verlegt wurde, oder 1871 in Frankreich, wo Bordeaux und späterhin Versailles Regierungssitz wurde, aber das hat immer von vornherein nur den Charakter des Einseitigen an sich getragen und so wenig bewährt, daß man auch wohl in Deutschland nur im äußersten Nothfalle zu solcher Maßregel greifen würde.

Deutscher Reichstag.

In der Sonnabendssitzung wurde zunächst die zweite Verathung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten zu Ende geführt und die Fassung der Commission angenommen, wonach zur Miethsteuer nicht mehr als 15 pCt. des Dienst Einkommens herangezogen werden sollen. — Hierauf wurde auch nach kurzer Discussion das reichsländische Sprachengesetz in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Tagesneuigkeiten.

== Kriegervereinsache. Der 5. ordentliche Delegirtenstag des Württ. Kriegerbundes, welcher jetzt 553 Württ. Kriegervereine umschließt, wird am Pfingstmontag im Spritzenhausaal in Aalen abgehalten werden. Da die K. Staatsregierung zur Erwerbung der Rechte einer juristischen Person für den Bund eine durchaus bestimmte Form und Fassung der revidirten Bundesstaaten fordert, so wurde dem Herrn Ehrenpräsidenten, Prinzen Hermann v. Weimar, die Entscheidung über die Annahme des Titels und der Funktionen eines „Präsidenten“ unterbreitet. Persönliche Beziehungen, welche die vielzeitige Abwesenheit Seiner Hoheit von Stuttgart und vom Lande in sich schließen, ließen die Erfüllung der befalls an ihn gerichteten Bitte ablehnen. Sein Vorschlag, für die geforderte Präsidentenstelle den K. Kammerherrn und Stallmeister S. Maj. des Königs, Freiherrn August v. Wöllwarth, zu erlesen, wurde von dem Bundesausschusse mit Freude und Dankbarkeit begrüßt, auch von H. v. W. die Bereitwilligkeit zur Annahme der Präsidentenstelle erklärt, falls die Wahl des Delegirtenstags in Aalen auf ihn fallen sollte. In der seitherigen Stellung des Hrn. Ehrenpräsidenten und des Hrn. Vizepräsidenten würde mit der Realisirung der geplanten Wahl eine Aenderung nicht eintreten. Am Pfingstdienstag den 7. Juni wird sodann nach dem bereits vorliegenden Programm der Bundesausschuss in Vereinigung mit weiteren Bundesmitgliedern zu Besichtigung der K. Hüttenwerke und der Zahnradbahn einen Ausflug nach Wasseralfingen unternehmen.

Wildbad, 4. Mai. Die Saison wurde letzten Sonntag in der herkömmlichen Weise eröffnet, der Aurgäste sind es aber noch wenige, wenn auch seit letzten Samstag die kalte Witterung gewichen ist. Es ist nur zu wünschen, daß die Witterung von jetzt an günstig bleibt.

Weilderstadt, 4. Mai. Bei der heute hier abgehaltenen Musterung der Militärpflichtigen stellte sich ein junger Mann, welcher 1,23 m mißt und 46 Pfd. wiegt.

Stuttgart, 3. Mai. In dem Kasino des hiesigen Manen-Regiments trug sich, wie man der „N.-Ztg.“ schreibt, vor einiger Zeit eine Spielfauna zu, die hier lebhaft besprochen wird. Es gingen in dem Kasino verhältnißmäßig sehr große Summen verloren (einer der Mitspielenden verlor 30,000 M.) und der Gewinner war ein junger Lieutenant

aus einer der ältesten und reichsten Adelsfamilien des Landes. Das ging einige Zeit so fort, bis es sich eines Abends herausstellte, daß der Lieutenant sein Glück nicht sowohl der Günst Fortunens zu verdanken habe, als vielmehr seiner Gewandtheit, mit welcher er sich auf das „corriger la fortune“ verstand. Unter den Anwesenden herrschte allgemeine Entrüstung darüber, daß Jemand, der des Königs Noth und noch dazu die Epauletten trägt, ein Falschspieler sein könne. Man kam aber schließlich, um den jungen Mann nicht ins Unglück zu stürzen, dahin überein, Schweigen über die ganze Affaire zu beobachten unter der Voraussetzung, daß der Falschspieler das Regiment verlasse. Der Abschied wurde dem jungen Mann auch „behufs Uebertritt in preussische Dienste“ bewilligt, und er trat, da Niemand außer Mitspielern von seinem Verhalten am grünen Tisch wußte, bei einem Hanover'schen Manen-Regiment ein. Es dauerte aber nicht lange, so war die Sache dort „durchgeschwitzt“, und man schickte den Lieutenant einfach fort. Hier soll nun nächstens die kriegsgerichtliche Aburtheilung des Falles stattfinden. Mit dem Hauptschuldigen wird das Kriegsgericht sich aber kaum zu befassen haben, denn dieser soll bereits jenseits des großen Wassers sein, wohl aber mit den am betr. Abend im Kasino Anwesenden, welchen ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie nicht sofort den Vorgesetzten Anzeige von der Affaire machten und ruhig zusahen, als ihr in ihren Augen so schwer kompromittirter Kamerad Mittel und Wege fand, sich in ein von seinem Verhalten am Spieltisch nichts ahnendes Offizierskorps zu lanciren.

Stuttgart, 3. Mai. Frische Kirichen sind gestern bei Balzachi eingetroffen.

Stuttgart, 3. Mai. In der heutigen öffentlichen Verhandlung der 1. Strafkammer des Landgerichts kam unter anderem folgender Fall wegen Fälschung und Betrugs gegen den Schreiner und Holzhändler Karl Renner von hier zur Aburtheilung. Renner beschäftigte sich neben seinem Holzhandel auch mit Wechselgeschäften. Megger Birkle von Eßlingen suchte Geld, der Kommissionär Ellwanger, der gegenwärtig auch wegen ähnlicher Geschäfte hinter Schloß und Riegel sitzt, empfahl demselben den Renner und dieser versprach dem Birkle gegen Ausstellung eines Wechsels, den sein Bürge, der Weinbärtner Beutel von Rimmichsweiler zu acceptiren habe, 400 M. anzuschaffen. Beide willigten ein, Birkle bekam aber nur 320 M. statt 400 M. und als er diesen Betrag nachforderte, erklärte Renner, er habe 40 M. und Ellwanger 40 M. Provision anzusprechen. Der Wechsel war auf den 29. Mai v. J. verfallen, und diese Beiden ersuchten Renner, den Wechsel zu verlängern; Renner willigte ein unter der Bedingung, daß sie einen neuen Wechsel ausstellen in gleichem Betrag, und versprach mit diesem den alten Wechsel zu decken, allein Beutel mußte als Acceptant nicht nur den alten Wechsel mit 400 M., sondern auch den neuen mit 400 M. zahlen, da Renner beide Wechsel in Umlauf setzte u. den ersten nicht zurücknahm. Ferner hatte Renner einen zweiten Wechsel von 125 M. von Birkle in Händen, für den Beutel gleichfalls Bürge war, mit diesem machte es Renner ebenfalls so, er ließ sich einen zweiten Wechsel ausstellen, unter dem Vorwand, er könne den ersten nicht begeben, es sei ihm lieber, wenn Beutel allein unterschreibe; er soll ihm ein unausgefülltes Wechselformular unterschreiben, er wolle es dann selber ausfüllen und den alten Wechsel mit 125 M. decken, allein Renner

ließ nicht nur den alten Wechsel mit 125 M. laufen, so daß Beutel auch diesen Wechsel bezahlen mußte, sondern er hat auch noch den unausgefüllten Wechsel, den Beutel unterschrieben hatte, statt mit 125 M. mit 400 M. ausgefüllt und diesen Wechsel gleichfalls in Umlauf gesetzt, so daß Beutel auch wegen diesem Wechsel gerichtlich belangt wurde. Renner versuchte zwar, als die Sache rufbar wurde und Beutel beinahe an den Bettelstab kam, demselben Ersatz zu leisten und den letzten Wechsel wieder zurückzukaufen, allein es war zu spät. Der Angeklagte wurde verhaftet und erhielt heute, da Beutel noch um mehr als 350 Mark beschädigt ist, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten und wurde er zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Von der Geislinger Alb wird der „W. L. Ztg.“ unterm 3. d. geschrieben: Heute Abend um 5 Uhr entlud sich ein von Westen herkommendes schweres Gewitter mit bedeutendem Hagel über unsere Markungen. Die Hagelkörner fielen etwa 5 Minuten so dicht und in so durchaus bedeutender Größe, wie ich es noch nie gesehen; doch ist der Schaden außer an Fensterscheiben, Dachziegeln und dem jungen Gartengewächs natürlich ein nicht nennenswerther.

Brandfälle: In Lachweiler O. A. Dörringen brannten 2 Wohnhäuser ab; in Burgrieden, O. A. Laupheim, schlug der Blitz in ein Wohnhaus, zertrümmerte das Kamin und beschädigte verschiedene Theile des Hauses; in Eibensbach brannte eine Scheuer nieder. Der Abgebrannte war bis voriges Jahr bei der Thuringia versichert.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Vorbachzimmern wurden beim Ausgraben eines Kellers zwei junge Frauen und ein Mann durch einen Erdrutsch verschüttet. Eine Frau blieb todt auf dem Platze, die beiden Andern erlitten leichtere und schwerere Verletzungen; die verstorbene Frau hinterläßt 5 kleine Kinder. — In Lend sie del bei Kirchberg wurde bei einem Bauern eingebrochen und wohl 1 Pentner Rauchfleisch, Leinwand und viele Kleider gestohlen.

Baden.

Karlsruhe, 4. Mai. Zur vierundzwanzigsten allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung werden 2000—2500 Lehrende an Volksschulen erwartet, deren Unterbringung dem Ortsausschuß Sorge macht, zumal auch sonst unsere Stadt an Pfingsten sehr besucht zu sein pflegt. Der französische Unterrichtsminister Ferry sendet den Volksschulinspektor Jost aus Paris. Ob viele preuß. Lehrer kommen werden, ist nicht bekannt. Großen Zuzug erwartet man aus Sachsen, Bayern und Württemberg.

Bayern.

(Eine nachahmenswerthe Einrichtung.) Vom 1. Mai d. J. an ist inner-

halb der Grenzen von Bayern Jedem die Gelegenheit geboten, sich noch am Abend von der Nachmittags in München ausgegebenen Wetterprognose für den folgenden Tag um wenig Geld in Kenntniß zu setzen, indem man an jeder Telegraphenstation auf diese Bitterungsaussichten abonniren kann, und zwar um den außerordentlich niedrigen Preis von 3 M. im Monat, 8 M. im Vierteljahr und 15 M. im Halbjahr. Der Abonnent erhält alsdann die Prognose freilich nur in der Form von 5 Buchstaben, von denen sich der erste auf den Wind, der zweite auf die Bewölkung, der dritte auf den Niederschlag, der vierte auf die Temperatur bezieht, während durch den fünften allerhand Bemerkungen allgemeinerer Natur gegeben werden. Da jedoch jedem Abonnenten eine leichtfaßliche Anleitung zum Entziffern dieser Telegramme beigegeben wird, so dürfte das Verständniß derselben keinerlei Mühe verursachen.

Preußen.

Berlin. Fürst Bismarck zog die Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Baugrund des Palais Racinski zurück, obwohl der Magistrat der Regierung betreffs des Baugrundes entgegengekommen war. Man hält dies für eine neue Verwarnung an Berlin.

Berlin, 3. Mai. Die Kommission für das Gerichtskostengesetz genehmigte die Herabsetzung der Gebühren in den amtsgerichtlichen und schöffengerichtlichen Angelegenheiten, sowie den Wegfall der Beglaubigungsgebühren.

Berlin, 3. Mai. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage, betreffend die Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes nach dem Antrage der Regierung angenommen und die Ausschufsanträge verworfen. Danach soll der Volkswirtschaftsrath aus 125 Mitgliedern bestehen. Davon entsendet Preußen 75, Bayern 15, Sachsen 8, Württemberg 6, Elsaß-Lothringen 4, Baden 4, Hessen 3, beide Mecklenburg zusammen 2, Oldenburg 1, die sächsischen Herzogthümer, die beiden Schwarzburg und Ruß zusammen 3, Anhalt, Braunschweig, Waldeck, die beiden Lippe zusammen 2, die drei Hansestädte zusammen 2 Mitglieder. Nach dem Ausschufsantrage sollte die Zahl 135 betragen und die Kleinstaaten je ein Mitglied erhalten, so z. B. die Hansestädte 3.

Berlin, 4. Mai. Die Unfallversicherungskommission nahm zum §. 13 den Antrag Stumm, die Versicherungsprämie zu $\frac{2}{3}$ den Arbeitgebern, zu $\frac{1}{3}$ den Arbeitern aufzuerlegen, mit 19 gegen 4 Stimmen an. Damit ist der Reichszuschuß beseitigt.

Berlin. Ueber den deutsch-österreichischen Handelsvertrag verlautet, daß die Unterzeichnung desselben in einigen Tagen erfolgen dürfte. Jedenfalls werde aber eine halbjährige Verlängerung des Provisoriums vereinbart werden, da die parlamentarische Behandlung des Entwurfes von Seiten des österreichischen

Reichsrathes nicht vor dem Herbst zu bewerkstelligen sein wird. Der deutsche Reichstag wird noch in dieser Session mit der Berathung des Vertrages befaßt werden.

Nordhausen. Am 26. v. M. streifte ein Gewitter die Stadt. Auf der Chaussee zwischen Sieber und Herzberg am Harz, in der Nähe des Försterhauses, traf ein Blitzschlag den mit zwei beladenen Holzwagen dahersahrenden Ortsvorsteher aus Langenhagen, tödtete ihn und das Sattelpferd, auf dem er saß, fuhr sodann am Wagen entlang und tödtete ein Pferd des zweiten Wagens, lähmte auch einen Arm des diesen Wagen führenden Sohnes des Erschlagenen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Linz schreibt die dortige Tagespost: Seit einigen Tagen gehen hier schauerliche Gerüchte über eine in Salzburg entdeckte Nihilistenbande, Begung einer Mine in die Residenz, Aufbietung von Militär behufs Verhaftung der Verbrecher, Abisierung der oberösterreichischen Behörden zc. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, ist die Sache sehr übertrieben, doch ist an ihr insofern etwas, als wirklich vor mehreren Tagen in Salzburg eine Sozialistenbande entdeckt wurde und aus diesem Anlasse mehrere Verhaftungen stattfanden. In Linz selbst wurde in einem Hause in der Herrngasse ein Zettel angeheftet gefunden, auf dem mehrere Zeilen aufreizenden Inhaltes standen, unterschrieben mit den Worten: „Die Nihilisten in Linz“. Gleichzeitig wurde auch in Steyr in Folge telegraphischer Weisung aus Salzburg ein Arbeiter wegen Hochverraths verhaftet. In Salzburg sollen neuerdings Verhaftungen stattgefunden haben.

Eine kurze Ehe. Ein junger Mann verheirathete sich dieser Tage mit einem Mädchen, das ihm ein Heirathsgut von 15,000 fl. hätte zubringen sollen. Der Schwiegervater indessen kaufte die Schulden des Ehemannes, welche gerade 15,000 fl. betragen, auf, und präsentirte sie ihm nach der Hochzeit statt Baargeld. Darüber war der junge Gatte so erbost, daß er seine angetraute Gattin sofort verließ.

Italien.

Rom, 3. Mai. Die Landung in Biserta erregt hier neue Aufregung. Man spricht von einer größeren Flottenkundgebung und die öffentliche Meinung verlangt, daß man die Franzosen verhindere, sich dort festzusetzen.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der Wiederaufbau des abgebrannten Modegeschäfts benötigte die Aufrihtung von Gerüsten. Im Augenblick, als man heute Morgen einen großen Balken mittelst Winden aufrihten wollte, rissen die Seile und er stürzte auf den Boulevard Hausmann. Mehrere Personen wurden dabei verwundet. Im selben Augenblick fuhr auch ein Fiaker vorbei, in welchem sich Daguin und

Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Kaum meiner selbst bewußt, riß ich zuerst Albertine empor. Ihre Rechte blutete; im Momente des Todesstoßes hatte sie in das Messer gegriffen; eine auspringende Klinge hatte sie verlegt und — das Messer fand unaufhaltsam sein Ziel.“

„Der Führer, schnell besonnen, zog das Eisen aus der Brust des Unglücklichen — es war zu spät. Ein einziges mattes Reges des Hauptes, ein gebrochener Blick, ein schwaches Nöcheln — das war Alles, was noch das letzte Glimmen des Lebensfunken in Hermanns Brust verrieth.“

„Albertine, die schwache, zarte Frau, war die erste, die in dieser verzweifelten Lage Ruhe und Ueberlegung gewann. Nur dem Verschwindenden galt ihre Sorge; kaum daß sie mir gestattet, den Blutstrom ihrer eigenen Wunde zu stillen und diese flüchtig zu verbinden.“

„Der Führer bemühte sich, den Körper des unglücklichen Hermann in eine solche Lage zu bringen, daß ich die Wunde untersuchen konnte. Im Felde hatte ich mir einige Erfahrungen gesammelt, die ich jetzt hoch anschlug. Sie belehrten mich leider, daß keine Hoffnung mehr sei. Ich ließ — eine Leiche auf den harten Steinboden niedergleiten.“

„Ich war nun um Albertines Sicherheit besorgt. Das Blut aus Hermanns Todeswunde floß in Strömen dahin: schon waren meine Kleider besudelt; sie mußte die Nähe der Leiche meiden, sollte dieses Blut nicht an ihr zum Verräther werden. Ich verstopfte die Wunde

mit Hermanns Taschentuch und nun beriethen wir, was mit der Leiche zu thun sei.“

„Der Alte meinte: Lassen wir den Körper hier, wohin oft in Jahren kein menschlicher Fuß sich verirrt, so bleibt Alles verborgen; aber freilich — der Todte verweist dann auch, ungesehen von christlichen Menschengen.“

„Um Gotteswillen, nein!“ rief Albertine, „hier kann die Leiche nicht bleiben!“

„Unter bittern Thränen wandte sie sich an mich. Der Todte sei doch ihr Gatte, der Vater ihrer Tochter, ihr einst so theuer gewesen. Der Gedanke, daß er ohne den Segen der Kirche ohne ein Grab in geweihter Erde vermodern sollte, dieser Gedanke würde sie tödten.“

„Diese Worte, dem Führer verständlich gesprochen, brachten den Alten auf den klugen Einfall, der Sache den Anstrich eines Raubmords zu geben wodurch dem Todten wenigstens ein ehrliches Begräbniß zu Theil würde.“

„Der verständige Rath des Alten gefiel mir und fand auch Albertines Billigung. Mit Hilfe des Führers nahm ich der Leiche Oberkleider, Börse, Uhr und das Portefeuille ab; die Kleider und die Jagdtasche des Todten sollten augenblicklich verbrannt werden. Der Rauch indeß, welcher uns in der Ebene verrathen konnte, ließ uns von dem Versuche absehen.“

„Der Führer versenkte die Kleider in eine tiefe Grube welche sich hinterwärts der Ruine befand, und wälzte schwere Steine darüber.“

„Die Uhr, die Börse, den Trauring und das Portefeuille des Todten drang ich Albertine auf, da sie dieselben zur Noth verbergen konnte. Nur der Siegelring an Hermanns rechter Hand war fest eingewachsen und nicht zu beseitigen.“

Bascal befanden, beide zum Verwaltungsrath der Diskontobank gehörig. Der Flaker wurde buchstäblich entzwei geschnitten, dabei Daguin schwer verletzt und Bascal tödtlich am Kopfe getroffen; letzterer starb bald darauf.

Marseille, 2. Mai. Heute sind die drei Packetboote „Ville d'Oran“, „Abd-el-Kader“ und „Isaac Pereire“ mit drei Schwadronen Husaren, zwei Bataillonen Infanterie, im Ganzen 2000 Mann, ferner mit 600 Pferden und Maulthieren, Proviant und Munition nach Algerien abgegangen. Eine ungeheure Menge von Zuschauern war anwesend, welche die Soldaten hochleben ließ. Zur selben Stunde ist von Toulon ein Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Agéiras“, „Guerriere“ und „Yonne“, mit 2500 Soldaten abgedampft.

England.

London, 4. Mai. Nach einer der Admiraltät zugegangenen Depesche aus Montevideo ist die englische Korvette „Doterel“ am 26. April in der Magellansstraße in die Luft geflogen; es wird das Explodiren der Pulverkammer vermuthet. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf mindestens 140 geschätzt.

London, 4. Mai. Die Jury für Anklageerhebung beim hiesigen Kriminalgericht beschloß die kriminalgerichtliche Untersuchung gegen den Redakteur des Journals Freiheit, Most, wegen Aufreizung zum Mord einzuleiten. Die Jury sprach gleichzeitig den Grundsatz aus, daß eine in England erfolgte Veröffentlichung, welche bezweckt, zum Mord von Souveränen auswärtiger Staaten oder anderer Personen aufzureizen, ein Verbrechen sei, welches auch insbesondere gegen die englischen Sitten gerichtet sei und von den Behörden stets strengstens bestraft werden müsse.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung entstand in der Nacht zum 30. April in Krasnojarsk ein großer Brand, durch welchen infolge des starken Sturmes die Hälfte der Stadt vernichtet wurde. Die Staatsbank, deren Kasse gerettet wurde, ist abgebrannt, ebenso mehrere andere Amtsgebäude, sowie auch das Gymnasium. Der Generalgouverneur von Sibirien ist zur Hilfeleistung nach Krasnojarsk abgereist.

Aus Petersburg wird der Köln. Z. mitgetheilt, die Nachricht von einer gefährlichen Erkrankung der Kaiserin von Rußland sei unbegründet. Die hohe Frau sei verhältnismäßig wohl, sie führt ihre gewohnte Lebensweise fort, macht Ausfahrten u. s. w.

Das Telephon des Zaren. In unserem Zeitalter der Erfindungen werden die Märchen aus der Zauberwelt zur Wahrheit. Kaiser Alexander III. hat den Gerichtsverhandlungen gegen die Mörder seines Vaters unsichtbar beigewohnt. Der Gerichtspalast wurde mit Palais Annitschkoff durch eine tele-

phonische Leitung verbunden, und der Zar konnte von seinem Arbeitskabinet aus jedes Wort ebenso deutlich vernehmen, als ob er anwesend gewesen wäre.

Petersburg, 3. Mai. Graf Boris-Melikow hat sein schon früher eingerichtetes Entlassungsgesuch wiederholt. Der Kaiser hat dasselbe bis jetzt noch nicht angenommen. Es verlautet, Graf Ignatiew sei, falls Boris-Melikow wirklich abgeht, zu seinem Nachfolger außersehen.

Türkei.

Die Zahl der Verunglückten in Chios und Eschisme beläuft sich nach neueren und sorgfältigeren Erhebungen auf ungefähr 5000, die der Verwundeten auf etwa 1800.

Amerika.

Eine deutsche Universität in den Ver. Staaten zu errichten, wird nach der Mittheilung eines Herrn Löwe im Br. Tageb. geplant. Die Universität soll den Namen „Kaiser-Wilhelms-Universität“ führen. Es sollen an derselben ausschließlich Männer von wissenschaftlichem Ruf und Bedeutung als Lehrer herangezogen, eine Fühlung mit den deutschen Universitäten und Hochschulen soll angestrebt und somit den in Amerika lebenden Millionen Deutscher Gelegenheit geboten werden, ihren Söhnen heimatische Bildung im Lande selbst geben zu können. Als Ort sind verschiedene Städte der Union in Vorschlag gebracht worden, u. A. Chicago, Cincinnati, Brooklyn, Albany zc., vornehmlich aber Milwaukee als nicht zu große, gesund gelegene und gewissermaßen deutscheste Stadt der Union. Mit dieser Stadt werden augenblicklich Verhandlungen angeknüpft und sollen nach Abschluß derselben Sammelplätze in Hamburg, Berlin, Frankfurt, Paris, London zc. für die in Europa lebenden und weilenden Deutsch-Amerikaner, dann noch in allen größeren Städten Nordamerikas errichtet werden. Das Unternehmen ist auf 2 Mill. Doll. vorläufig veranschlagt.

New York, 2. Mai. Bei einem gestrigen Meeting des Zweiges der Landliga in Chicago gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Mitglieder verpflichtet, vor Ablauf des Jahres 25 000 Dollars zur Unterstützung der irischen Bewegung aufzubringen. Eine andere Resolution, welche alle Irländer, die sich nicht der Liga anschließen, mit „Boycotting“ bedroht, stieß auf große Opposition und wurde schließlich zurückgezogen.

Nach einer New-Yorker Depesche vom 27. v. dauern die Ueberschwemmungen am Missouri und am oberen Mississippi fort. Hunderte von Meilen fruchtbarsten Landes stehen unter Wasser und viele Städte sind überschwemmt. Eigenthum von beträchtlichem Werthe ist vernichtet, aber Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es herrscht großer Nothstand und der Eisenbahnverkehr ist zum Theil unterbrochen.

Handel und Verkehr.

(Wein.) Aus unsern Weingegenden kommen beunruhigende Berichte über die anhaltend kühle Witterung, namentlich die kalten Nächte, da einzelne Reben schon Augen treiben und die frostbeschädigten sich nicht erholen können.

Magdeburg, den 28. April 1881.

Neuer Dinkel	7 80	7 61	7 20
Kernen	11 20	11 08	10 70
Haber	7 30	7 09	6 90
Gerste	9 50	9 21	8 60
Weizen	— —	11 —	— —
Roggen	10 —	9 76	9 35
Wicken	— —	6 —	— —
Linse-Gerste	— —	7 80	— —
Bohnen	8 20	8 03	8 —
Erbfen	— —	12 —	— —
Altenstaig. Schranne-Zettel vom 27. April.			
Neuer Dinkel	8 50	8 20	7 50
Haber	8 —	7 70	7 40
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Weizen	— —	11 50	— —
Roggen	11 40	11 20	10 80
Linse-Gerste	— —	8 —	— —
Wicken	— —	7 —	— —
Weißkorn	— —	10 —	— —

Selbstüberwindung.

Wenn einen Menschen die Natur erhob,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt;
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Der schwachen Ton zu solchen Ehren bringt.
Doch wenn ein Mensch von allen Lebensproben
Die sauerste besteht: sich selbst bezwingt,
Dann kann man ihn mit Freuden Andern zeigen
Und sagen: das ist er, das ist sein eigen.

Denn alle Kraft bringt vorwärts in die Weite,
Zu leben und zu wirken hier und dort;
Dagegen engt und hemmt von jeder Seite
Der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort.
In diesem innern Sturm und äußern Streite
Bekümmert der Mensch ein schwer verstandenes Wort:
Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

Räthsel.

Der Kanonier, wenn im Kampf er ist,
Nimmt mich beim Schießen zur Hand;
Es trägt mich der schmutzige Kavallerist
Am breiten ledernen Band;
Auf Karten, auf Plänen, wie Ihr wohl wißt,
Malt mich der Zeichner gewandt;
Als Spitzbube ward ich vor langer Zeit
Mit Furcht und Schrecken genannt.

Nachtisch.

Unhöflich. Eine wählerische Dame ließ sich in einem Laden Nachtsachen vorlegen. Der Kommiss packte alles aus, was seine Firma auf dem Lager hatte. Als die Käuferin an jedem Fabrikat etwas anzusehen hatte und zuletzt die Bemerkung machte, die Sachen seien nicht stark genug, rief dem Kommiss die Geduld und er brach in die Worte aus: Dann bleibt nichts mehr für Sie übrig, Madame, als — die Zwangsjacke.

Auflösung des Räthfels in Nr. 52:
Flaschenkeller.

„Ich darf kaum erwähnen, daß wir nun die Leiche von dem abgesehenen Schauplatz ihres Todes zu der Kapelle herniederschafften, wo sie eher dem Zugange der Menschen erreichbar schien.“

„Es war die höchste Zeit, an die Rückkehr nach Hilgenberg zu denken. Der Führer erbot sich, Albertine zu einem Wundarzt zu geleiten, der ihre Wunde verbinde. So lange wir in der öden, menschenleeren Wildniß fortschritten, führte ich die unglückliche Frau, deren Schmerz nun um so lebhafter und wirklich herzerweichend hervorbrach. Auf diesem Wege erfuhr ich erst, welche Mittel Hermann angewendet hatte, um sie der Zusammenkunft geneigt zu machen. Sie erzählte mir, sie habe einst bei dem Genusse des heiligen Abendmahls mit den Ihrigen ihrem Vater den Schwur gegeben, Hermann nie wiederzusehen; sie habe den Schwur, allen Versuchungen trotzend, bis hierher gehalten; der Gedanke allein, die Familie Preussach könne ihr die Tochter entreißen, die Besorgniß, welche ihr sogar Rechtskundige eingeflößt, die Preussachs könnten mit einer solchen Reclamation durchbringen — dies habe sie zu dem Bruch ihres Versprechens verleitet.“

„Nie“, fuhr sie fort, „darf er, der theure Vater, erfahren, wie ich an ihm, an meinem gegebenen Worte aefrevelt habe; es würde ihn in's Grab stürzen, die Kunde von dieser Pflichtvergessenheit seines einzigen Kindes. Ich werde schweigen über das Geschehene, und wenn es je offenbar würde, ja wenn man mich für die Mörderin hielte, wenn der Arm der Gerechtigkeit mich verfolgte, — ich würde schweigen — bis in's Grab, bis auf's Blutgerüst.“

„Ich hot meine ganze Beredsamkeit auf, die düstern Gedanken zu verschonen, mit denen Albertine sich quälte. Es gelang mir nicht. Mit einem Tone, der mir durch die Seele schnitt, sagte sie: das sei

ihre letzte Bitte an mich, daß ich, so lange ihr Vater lebe, nie einem sterblichen Wesen vertrauen solle, daß sie Hermann gesehen habe.“

„Ich versprach ihr feierlich, was sie begehrte, auch der alte Führer, innig gerührt und nassen Auges, leistete ihr ohne Zögern ein gleiches Gelöbniß.“

„Jetzt war es Zeit, mich zurückzuziehen. Schon lüchtete sich der Wald — wenn uns Menschen begegneten! Meine Kleider waren vom Blute geröthet; an den Ihrigen fanden sich nur einige leicht zu verbergende Blutflecke, welche schlimmsten Falls auf Rechnung der verwundeten Hand gebracht werden konnten. — Aber — eine andere Besorgniß fiel mir schwer auf's Herz. Albertine hatte den Handschuh zu der verletzten Hand verloren. Wo? wußte sie selbst nicht genau; doch meinte sie, er könne ihr erst im gebahnten Wege entfallen sein, wo sein Auffinden keinen Verdacht erregen würde.“

„Ich traute der Versicherung nicht; ich beeilte mein Scheiden von ihr — und wach' ein Scheiden! — Ich ging noch einmal zur Ruine hinaus, den Handschuh zu suchen — vergebens! — Albertine setzte ihren Weg in Begleitung des Alten fort, und ich sah sie nicht eher wieder, als — hier!“

„Noch muß ich diesen versiegelten Brief, den mir Hermann von Preussach zwei Tage vor seiner Zusammenkunft mit Albertinen einhändigte, in Ihre Hände legen, Herr Präsident! Ich habe denselben bisher noch nicht geöffnet; eine heilige Schen hielt mich davon zurück und Sie werden finden, daß die Siegel unverletzt sind. Offenbar hat der Verstorbene den Verschlus mittelst seines Siegelringes, den man noch an seiner Hand fand, bewerkstelligt.“

Damit überreichte er dem Präsidenten einen Brief.

(Schluß folgt.)



Berned.

Siegenschafts-Verkauf.

Nachdem das Königl. Amtsgericht Nagold als Vollstreckungsgericht am 8/19. April d. Jrs. Zwangsvollstreckung in das auf der Markung Berned gelegene unbewegliche Vermögen des entwichenen

Friedrich Schaible, Kronenwirths von hier angeordnet hat, so kommt zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 23. April d. Jrs. die hienach beschriebene auf der Markung Berned gelegene Siegenschaft am

Dienstag, den 7. Juni d. Jrs. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Berned, im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude

Nr. 37 mit Lt. A.
4 a 36 qm. ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, das Wirthshaus zur Krone, und eine 1stöckige Scheuer mit gewölbtem Keller und angebautem Schopf, an der Altensteiger Straße neben der Straße und sich selbst.

B.N. vom Wohnhaus 6180 Mark, von der Scheuer 440 Mark.
Steuer-Anschl. " " " 6000 " " " 900 "

Nr. 25/1 32 a 09 qm Gras- und Baumgarten
1 ha 19 " 09 " Acker
1 " 72 " " Debung

1 ha 52 a 90 qm in der Halben, an der Calwerstraße neben Johannes Graf, Waldhornwirth und Michael Seeger, Löwenwirth.

Nr. 26. 1 a 48 qm Gemüsegarten allda hinter dem Haus.
Anschlag vorbeschriebener Objekte 5500 M.
Wiesen

Nr. 201/1. 34 a 09 qm im Adlbachthal, einerseits neben dem Weg, andererseits neben Johannes Göz, Schreiner und Gottlieb Wurster, Gemeinderath. Anschlag 600 M.
6100 M.

- Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß:
- 1., tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen ist.
 - 2., auswärtige der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Vermögens-Zeugnisse aus neuester Zeit ausweisen können,
 - 3., an dem Kaufschilling $\frac{1}{3}$ tel baar und der Rest in 3 gleichen aufeinanderfolgenden Jahreszielen pro Martini 1882, 1883, und 1884 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Siegenschaft ist **Jakob Friedrich Steimle**, Gemeinderath in Berned bestellt und die Verkaufskommission besteht aus: dem Hilfsbeamten Amtsnotar Dengler und Stadtschultheiß Brenner, im Verhinderungsfalle des letzteren aber **Karl Großhans**, Gemeinderath hier.
Den 5. Mai 1881.

Für die Vollstreckungs-Behörde
der Hilfsbeamte
Amtsnotar von Altenstaig.
Dengler.

Beihingen.

Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger der am 30. April d. Jrs. verstorbenen **Anna Maria, geb. Broß, Wittve des † Christian Günther**, Schäfers hier, ergeht hiemit der Aufruf, ihre Forderungen unter Beischluß etwaiger Beweisdocumente

bis 15. Mai d. Jrs.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, da sie sonst bei der demnächst vor sich gehenden Nachlaß-Theilung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 5. Mai 1881.

A. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Altenstaig.

Waaren-Auktion

Mittwoch, 11. Mai von Mgs. 9 Uhr an gegen Baar.
Von den kürzlich ausgeschriebenen 300 Duzend Taschentüchern soll der noch vorhandene bedeutende Rest veranctionirt werden.

Mit denselben werde ich eine Partie Reste von Zigen, Zeuglein und sonstigen Kleiderstoffen versteigern lassen.

Ferner: eine große Partie Anstreich-, Maserir- und Mauer-Pinsel; eine große Partie Fischbänder zc. für Schreiner zc.

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Feuerwehr.



Heute Samstag Abend 7 Uhr hat die I. und II. Compagnie der Feuerwehr zu einer Uebung auszurücken. Zahlreiches und präzises Erscheinen wird erwartet.

A. A.
Der Hauptmann der I. Cie.

Altenstaig.

Halbwollene und baumwollene

Hosenzeuge

bester Qualität
sehr billig, empfiehlt

W. Fried.

Altenstaig.

Altenstaig.

Unterzeichneter empfiehlt seine

Sonnenschirme

mit den neuesten Dessins, zu billigem Preis.

Georg Walz,
Dreher u. Schirmfabrikant.

Altenstaig.

Ausgezeichnetes Bier



trinkt man im grünen Baum für 11 Pfg. das halbe Liter,

worauf Bierfreunde besonders aufmerksam machen mehrere Biertrinker.

Berned.

Brennholz-Verkauf.



Montag den 9. Mai 1881, Nachmittags 2 Uhr, werden aus den Gutsherrlichen Waldungen, Neubann, Fichtwald, Thann und Regelshardt

54 Nm. tannene Scheiter, 105 Nm. tannene Prügel, 12000 Stück gebundene und 1100 Stück ungebundene Nadelreiswellen

im Gasthaus zum Löwen hier verkauft. Zusammenkunft Mittags präzis 12 Uhr beim Försterhaus, um das vorbeschriebene Holz vorzuzeigen.

Altenstaig.
Einen wohlherzogenen
kräftigen Jungen
nimmt in die Lehre
Dreher Bürkle.

RHEINMANNSAAMEN

extra zur Saat gezogen à M. 4. — das alte Simri bei

Carl Henkler.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 16. Mai, Vormittags 9 Uhr kommen auf dem Rathhaus in Ebhausen

zum Verkauf aus den Staatswaldungen Grashardt und Nonnenwald und vom Scheidholz

21 Nm. Scheiter, 45 Nm. Prügel u. 144 Nm. Anbruchholz.

Altenstaig.

Hartholz-Heste

zu Feilen, Raspen, Stemmeisen, Seilen zc.

spottwohlfeil bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.

Best kochende

Erbsen, Bohnen und Linsen

bei **Chr. Burghard.**

Altenstaig.

Alle Sorten bester

Holz Nägel

spottwohlfeil (21—28 Pfg. pr. Pfd.) bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Nechten Seeländer Flachssamen

empfiehlt
J. F. Hindennach.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs vom 4. Mai 1881.

O-Frankenstücke . M. 16. 16—20
Dulaten 9. 55—59
Dollars in Gold . . . 4. 25—28